



Chemtrails

In der Zeitschrift Raum & Zeit 127/2004 konnte man einen Artikel über „Die Zerstörung des Himmels“ lesen. Seit der Veröffentlichung des Artikels häufen sich bei der DFS Deutsche Flugsicherung GmbH Bürgeranfragen zu den vermeintlichen Chemtrails.

Bei Chemtrails handelt es sich um angeblich durch Luftfahrzeuge in der Atmosphäre versprühte Chemikalien. Behauptet wird in dem Artikel unter anderem, dass die USA zivile und militärische Luftfahrzeuge nutzt, um Barium- und Aluminiumverbindungen in die Atmosphäre zu bringen, aus denen sich die so genannten Chemtrails entwickeln (ähnlich der Bildung von Kondensstreifen). Der durch den anthropogenen Treibhauseffekt hervorgerufene Erwärmung soll dadurch entgegengewirkt werden.

Die DFS Deutsche Flugsicherung GmbH hat bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt keine auffälligen Flugbewegungen festgestellt, die mit den o.g. Beschreibungen in Zusammenhang gebracht werden könnten.

Das Umweltbundesamt (UBA) konnte ebenfalls seit der Veröffentlichung des Artikels eine Vielzahl von Anfragen besorgter Bürger/Innen zu den vermeintlichen Chemtrails verzeichnen. Es sah sich sogar genötigt, zu dem Thema eine Stellungnahme zu veröffentlichen. Darin heißt es: „Für das in dem genannten Artikel erwähnte Einbringen von Aluminiumverbindungen in die Atmosphäre und die Bildung so genannter Chemtrails gibt es keinerlei wissenschaftliche Belege.“

Die Feuchtigkeit in der Atmosphäre ist die einfache physikalische Ursache dafür, dass sich manche Kondensstreifen schnell und andere nach sehr langer Zeit auflösen.

Laut UBA hat das Institut für Physik der Atmosphäre des DLR folgende Auskunft über die Bildung von Kondensstreifen gegeben. „Kondensstreifen entstehen in hinreichend kalter Atmosphäre als Folge der Wasserdampfemissionen aus Flugzeugtriebwerken. Bei niedriger Feuchte lösen sich Kondensstreifen rasch wieder auf. Ist die Atmosphäre jedoch hinreichend feucht, können Kondensstreifen länger existieren und weiter wachsen. Unter geeigneten Bedingungen können sie sich zu großflächigen Zirruswolken (die im Falle einer solchen Entstehungsgeschichte Contrail-Cirrus genannt werden) entwickeln. Letztere sind dann nicht mehr von natürlichen Zirren unterscheidbar, sofern nicht ihre gesamte Entstehungsgeschichte beobachtet wurde. Nehmen Zirruswolken, die optisch sehr dünn sein können, eine große Fläche ein, erscheint dem Beobachter der Himmel milchig weiß.“

Das Institut für Physik der Atmosphäre des DLR untersucht schon seit vielen Jahren, inwieweit sich der Luftverkehr auf die Atmosphäre auswirkt. Die Messung partikel- und gasförmiger Emissionen von Verkehrsflugzeugen gehört dazu.



Die Wissenschaftler des DLR hätten längst festgestellt, falls wirklich Chemikalien in der Luft versprüht würden.

Der Deutsche Wetterdienst (DWD) teilte dem UBA mit, „dass in den Beobachtungsdaten keine Besonderheiten auffindbar sind, die auf abweichende Formen von Kondensstreifen hindeuten können. Auch das Bundesministerium der Verteidigung hat keine weitergehenden Erkenntnisse.“

„In der Tat gab und gibt es im wissenschaftlichen Bereich verschiedene theoretische Vorstellungen, zum Schutz des Klimas unterschiedliche Stoffe (zum Beispiel Aluminiumoxid, Aluminium, Ruß, Eisenverbindungen) in die Atmosphäre einzubringen. Jedoch konnten sich diese Ansätze aus dem Bereich des Geoengineering – das sind großmaßstäbliche Eingriffe in natürliche Vorgänge – nicht durchsetzen (auch nicht im experimentellen Maßstab). Denn: Abgesehen von der Frage der Wirksamkeit gibt es große Bedenken und Unsicherheiten, welche unvorhergesehenen weiteren Wirkungen mit solchen Eingriffen verbunden sein könnten. Darüber hinaus wären die Kosten für derartige Maßnahmen erheblich, da das Einbringen der Verbindungen in die Atmosphäre müsste, um eine globale Wirkung zu gewährleisten, fortlaufend und in globalem Umfang vorgenommen werden.“

Quelle:

Umwelt Bundesamt (UBA) für Mensch und Umwelt

Themen-Dienst 2004 Nr. 03/2004

Chemtrails – Gefährliche Experimente mit der Atmosphäre oder Fiktion?